

Kleine Chronik.
Der Mann von den Banknoten.



Heinrich Alexander von Bismarck.

Der langjährige Präsident der Staatsdruckverwaltung, ist 88jährig gestorben. Er verdankte die Volkstümlichkeit seines Namens lediglich der Tatsache, daß auf den Preussengeldnoten seine Unterschrift an erster Stelle stand.

Tragödie eines Erwerbslosen.
26 Stunden treibend auf der See.

Bei schlechtem Wetter sichtete die Mannschaft eines Cuxhavener Fischdampfers am 17. Juni abends 8 Uhr im Stagerort einen Mann im Kleinen, kaum fünf Meter langen Segelboot und rettete ihn aus schwerer Gefahr. Er war total erschöpft, trank Limonaden Wasser, erhielt dem trocknen Nahrung und ließ, nachdem ihm der erste Seemann seine Rolle zur Verfügung gestellt hatte, in einen untenhändigen Schlaf. Erst am anderen Morgen konnte der Mann, ein Norweger namens Michael Abrahamson, wieder klar reden. Nun erfüllte ihm die Sorge um seine Frau, die in banger Ungewissheit über sein Geschick war. Er hatte Glück. Nach zwei Tagen trat der Fischdampfer einen norwegischen Fischer, der seinen Landsmann mit nach Hause nahm.

Nach in Norwegen ist die Arbeitslosigkeit sehr groß. Unterstützt werden nur Familien, die Arbeit haben. Der Zimmermann Abrahamson aus Arndale wollte für das sonntägliche Mittagessen ein paar Matrezen kaufen. Darum fuhr er am Sonnabend abend gegen 6 Uhr noch mit seinem Segelboot hinaus. Das war nun an und für sich etwas Unklugliches; denn wenn an der steilen norwegischen Küste der Wind „abbläht“ weht, wie die Seefleute sagen, also Wind, der vom Lande kommt, dann ist in den Scheren ruhiges Wasser, auf dem die Segel vollgerippt treibt und wo selbst fremde Schiffe nur dem Sturm schiffen. Das Segelboot war natürlich nur bei ruhiger See zu gebrauchen. Als der Zimmermann nun draufhin war, sprang der Wind plötzlich auf Nordwest. Gleichzeitig legte der Sturm nach Süden ein. Damit war dem Mann jede Möglichkeit genommen, die Küste zu erreichen. Der Wind nahm bis zu acht Stufen zu, und so trieb das Boot immer weiter in das Stagerort hinein. Zweimal schlug es voll Wasser, das mit einem Heckschiff wieder ausgepumpt werden mußte. 26 Stunden trieb der Zimmermann etwa 50 Seemeilen, bis ihm sein Boot Wind und Wetter auslegte, auf hoher See.

Eine entsetzliche Mutter. Wegen fortwährender Mißhandlung ihres fünfjährigen taubstummen Stiefkinds hatte sich die 35 Jahre alte Mäuersfrau Emilie Klapp aus Bruch bei Badnau von dem Schwurgericht in Stuttgart zur Verantwortung. Das Kind ist an dem Rücken der Mißhandlung gestorben. Die Leiche wies neben einem vernachlässigten Schenkeleibschmerz zahlreiche Verletzungen am Körper und im Gesicht auf. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautet wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg auf 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht billigte der Beurteilten mildere Umstände zu.

Wilhelm Schöckelmann. Der Postleiger Wilhelm hat sich vor seiner Abreise nach Amerika in Oslo über seine zukünftigen Pläne geäußert. Er will vom Röhrener aus über das Festland zum Südpol vordringen und insgesamt sieben meteorologische Stationen errichten. Die erste Station soll auf Kap Rode, die zweite auf Kap Sabine, die dritte auf Kaiser Wilhelm II-Land, die vierte auf Enderby Kap, die fünfte auf Kroatland, die sechste auf Graham-Land und die siebente auf König Edward VII-Land angelegt werden. Wilhelm hat sich die Unterleitung einer Reihe herzerogener Meteorologen Europas und Amerikas für diesen Plan gesichert. Seine Hauptaufgabe ist, die Gegenden zwischen Graham-Land und König Edward-Land zu erforschen. Für die Bewirtung seiner neuen Pläne rechnet er mit einer Zeitdauer von einem Jahr.

Das Hoch des Ozeanfliegens. Der englische Hauptmann Courtney startete am Mittwoch früh in Siffobon für die erste Etappe seines Atlantikfluges nach den Azoren. Er war jedoch kurz nach dem Start zur Rückkehr gezwungen, da der Motor leer wurde. Courtney hatte bereits im vergangenen Herbst einen Atlantikflug versucht, war aber nach seinem Abflug aus Genua an der spanischen Küste zur Notlandung gezwungen.

Eine Kindesmörderin. Das Schwurgericht in Greifswald verurteilte die 28 Jahre alte polnische Schmittin Jozefa Parsur, die seit 1914 in Deutschland lebt, wegen Kindesmordes zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Beurteilte war best Jahre auf einem Boot beschäftigt und dom einfliegen worden. Sie hatte fünf uneheliche Kinder. Eines morgens nahm sie ihre beiden acht- und sieben Jahre alten Knaben mit, ging mit ihnen in ein Bootshaus nach Rostock zu bringen. Die uneheliche Mutter zertrümmerte unterdessen dem Jüngeren mit einem Stein die Schädeldede, erzwang dem zweiten Knaben und warf die Leichen in einen Fluß. Die Schmittin will die Tat begangen haben, weil sie wegen der Kinder keine Stellung mehr finden konnte.

Harry Hedins Sohn begibt sich auf See. Am 19. Lebensjahr beginnt der Sohn des bekannten Filmregisseurs Harry Hedins, der junge Peter Hedins, Seemannslehre durch Erlernen. Peter Hedins stammt aus der ersten Ehe des bekannten Schauspielers Harry Hedins mit der Schauspielerin Renne Prof, die gleichfalls eine alte Hedins-Schauspielerfamilie angehört. Die Feststellungen ergaben, daß sich Peter durch einen Sturz in den Kopf verletzt habe. Eine unmittelbare Ursache für diesen unheilvollen Tat lag nicht vor, denn der Vater erfüllte seinem Sohn jeden Wunsch. Offenbar hat die Peter Hedins in einem Anfall heftiger Depression begangen.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

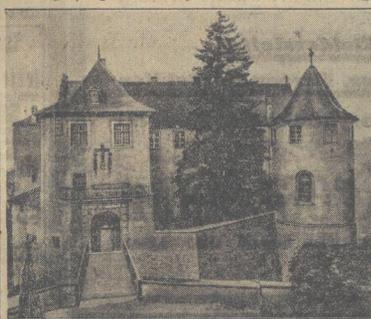
Großfeuer im Hamburger Hofen.

Hamburg, 28. Juni. (E.) Am Mittwoch gegen 9 Uhr abends brach auf dem Grasbrook beim Reberstieg-Graben ein bisher nicht gemittelter Brand in einem am Wasser belegenen Schuppen, in dem Oel, Fett und Raffinaden lagerten, ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die nur etwa 50 Meter entfernten Liegen 10-12 großen mit Öl gefüllten Kisten in Gefahr brachte. Trotz überaus früher Anstrengungen der Feuerwehr sprang das Feuer auf einen zweiten Schuppen über. Die Feuerwehr mußte alle Kraft dazu verwenden, eine weitere Ausbreitung des Feuers, vor allem ein Übergraben auf die Docks zu verhindern, um eine Katastrophe zu vermeiden. Nach etwa zweiwöchentlichen Bemühungen wurde die Hauptgefahr als beseitigt gelten.

Verhöhnung des Berliner Bäckertampfers.

Berlin, 28. Juni. (E.) An dem Streit der Berliner Kraftfahrer hatte der Schlichter die Mittwoche mittig zu Verhandlungen geladen. Nach hundertlanger Dauer mußten aber diese Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden, da die Unternehmer weitere Zugeständnisse in der Lohnfrage ablehnten. Die Streitleitung will sich nunmehr über eine etwaige Verhöhnung des Kampfes schlichtig werden.

1300 jähriges Stadtjubiläum Meersburg.



Die alte Meersburg.

Die der malerisch gelegenen 1300jährigen Wohnfestadt ihren Namen gab, gehört zu den schönsten Bauten deutscher Vergangenheit. Symbolisch drücken ihre trostigen Kuppeln die weltliche Macht ihrer geistlichen, türkisfarbenen Erbauer aus. Im Gegenlicht dazu steht das neue Schloss, ein Sinnbild heiterer Lebensfreude. Hier versammelte der bedeutende Germanist Freiherr von Zedlitz die Gelehrten Grimm, Hübner, Schöpsch und Kerner um sich, und hier auch letzte Jahresfeier und hier 1878 Deutschlands größte Theaterfeste u. Profischauspiel. Ihre wird man hauptsächlich am Jubiläumstage gedenken.

Ein Bild aus Pommern.

Die gebärende Schnittlerin im Gebälk.

In einer vorpommerschen Zeitung fand man vor einigen Tagen nachfolgende Notiz, die einer breiten Öffentlichkeit zu übergeben verdienen:

Der Herr n. Angehöriger Seidenhändler. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, im nahe gelegenen Jarantitz sei eine weltliche Leiche im Gebälk gefunden worden. Als der Sache nachgegangen wurde, fand man eine Schnittlerin, die dort ihre Niederkunft gehalten hatte. Die obige Entschuldigende wurde im Demmin Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Entlassung verstarb. Nach dem neugeborenen Kinde ludt man noch.

Der Feiler des Blattes sah diese Nachricht und fand kaum etwas Aufregendes dabei. Und doch erzählte wir aus ihr wieder einmal etwas von dem Land, dem die Schnittlerin im Winterparadies ausgelegt hat. Selbst die gebärende Mutter, das junge neue Leben, findet bei, wo das Großgärtnerium herrscht, keine Hilfe. Die Unglückliche wird auf die Straße getrieben und muß dort umkommen. Es ist Zeit, daß diese Zustände beseitigt werden.

Sein Hedins weitere Pläne.

Sein Hedins hat sich vier Wochen lang in Stockholm aufgehalten, um die nötigen Vorbereitungen für die Fortführung seines großen Forschungsunternehmens in Zentralasien zu treffen, bevor er sich wieder in die unterirdischen Teile der Wüste Gobi begibt, von wo er vielleicht erst nach Jahren nach Europa zurückkehrt. Die Expedition selbst hat während Sein Hedins Abwesenheit an ihren vielfältigen Aufgaben weiter gearbeitet. Sie besteht aus fünf finnischen Schwämmen, die als meteorologische Beobachtungsstation und als Ausgangspunkt für fünf weitere wandernde Lager eingerichtet sind. Neben der Aufzeichnung von Karten des ganzen zentralasiatischen Forschungsgebietes wird das Gebiet besonders auf das Vorkommen von Metalllager untersucht; zur Erleichterung dieser Arbeit sollen zehn Automobile eingestellt werden, die beim Eintreffen Sein Hedins im Forschungsgebiet zur Stelle sein sollen. Der Forscher bezeichnete die bisherige Ausbeute an wissenschaftlichem Forschungsmaterial als sehr bedeutend. So hat man u. a. verfeinerte Ueberreste von Tieren gefunden, von deren Vorkommen man bisher in wissenschaftlichen Kreisen noch keine Ahnung hatte. Alle Funde dieser Art müssen weitergehend nach Prüfung abgeliefert werden; nach Europa und zwar nach Stockholm zum Drucken. Die Expedition hat bei den Einwohnern der einzelnen Gegenden nur in wenigen Fällen lästlichen Widerstand gefunden. Gegen Silberne Münze konnte man auch von diesen Leuten alles haben. Als die Eingeborenen davon überzeugt wurden, daß die Expedition sich nur wissenschaftlich und nicht politisch oder räuberisch betätige, wurde sie nicht mehr behindert. Einmal wurde die Expedition von 800 britischen Soldaten umringelt und entwaff-

Brandstiftung in Norwegen.

Oslo, 28. Juni. (E.) Das Høvederf Berleäng ist durch eine Brandstiftung sehr völlig verbrannt worden. 45 Häuser sind eingestürzt, darunter die Bank des Bankens und mehrere der größten Geschäftsbauwerke. 400 Menschen sind obdachlos und man weiß nicht, wo sie untergebracht werden sollen, da die große Entfernung bis zu den nächsten Ortschaften eine ausgiebige Hilfeleistung unmöglich macht.

Die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten.

Newport, 28. Juni. (E.) Die Delegation des Staates Ohio für den demokratischen Nationalkongress hat den Delegationsführer ermächtigt, die 48 Stimmen des Staates in der ersten Wahlung Smith zu übergeben, dessen Komitierung in der ersten Abstimmung dadurch gesichert ist.

Schwere Regenfälle in Japan.

Tokio, 28. Juni. (E.) Aufregungswichtige schwere Regenfälle haben im westlichen Japan verheerende Ueberschwemmungen verursacht. Die Zahl der Toten geht in die Hunderte. 10.000 Menschen sind obdachlos. Etwa 7000 Häuser stehen unter Wasser und sind zum großen Teil bereits eingestürzt.

net, weil man glaube, daß die Fremden unheilbringende Pläne im Schilde führen und sich des Landes zu bemächtigen suchten. Eines Tages wurden 180 Kamelle der Gepädkarawane mit, rissen aus und verschwand in der Wüste auf Nimmerwiedersehen. Von da ab mußte das umfangreiche Gepäck auf 70 Kamelle geladen werden. In den Wüstenländern Äthiopiens geht es entgegen der vieldeutigen Meinung in Europa durchaus nicht möglich zu. Die armen Wüsten sind nach Sein Hedins teilsweise unterhalten, die führen wiederum ein fittes Leben, daß ganz von ihren religiösen Ceremonien abhängig ist. Heber die vor einiger Zeit geräuschvoll angekündigte Luftschiffexpedition über das Innere von Äthiopiens sprach sich Sein Hedins nur sehr zurückhaltend aus. Er hat zwar die Pläne für eine solche Expedition bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, doch ist man von der Ausführung noch weit entfernt. Ein großes Hindernis für diesen Plan bilden die Wüstenländer der Äthiopiens und Bescheiden der Gänge, die überfließen werden sollen; sie befürchten den Ausbruch von Empörungen unter den Einwohnern, wenn sich plötzlich ein so geräuschvoller Kriesenogel über ihren Köpfen zeigen würde.

Feuerwehret als Brandstifter verurteilt. Das Baugewerke Gericht verurteilte drei Mitglieder der Bauarbeiter-Fremdwilligen Feuerwehr die vor einiger Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Bauarbeiter Gegend begangen hatten. Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung erhielten der Bauarbeiter Lorenz ein Jahr drei Monate und der Schmied Wader ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Arbeiterleiter Selbst erhielt wegen Unterlassung einer Anzeige acht Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus, die Bauarbeiter Feuerwehr habe den Spruch „Einer für alle und alle für einen“ nicht dahin ausgelegt, daß einer angegriffen und alle anderen diesen einen geschützt hätten. Die Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit findet später statt.

Das Heer der Erfinder. Nach der vom Reichspatentamt herausgegebenen Statistik stieg die Zahl der Patentanmeldungen von 64.000 im Jahre 1926 auf 68.000 im Jahre 1927, von denen 15.200 Patente tatsächlich erteilt wurden. An diesen Patenten ist das Ausland mit 81 Prozent, das Ausland mit 19 Prozent beteiligt. Seit dem Bestehen des Reichspatentamtes, das heißt seit 1877, wurden über 1.407.000 Patentanmeldungen eingereicht und 425.000 Patente erteilt. Im Gebrauchsmusteranmeldungen gingen 1927 ein 68.700, von denen 41.100 eingetragten wurden. Die entfallenden Zahlen für Patente sind 29.800 und 17.000.

Verteilung von Meinel. Vor dem Schwurgericht Wiesbaden hatte sich der frühere Leiter der bakteriologischen Abteilung des dortigen Krankenhauses, Dr. Koch, wegen Verteilung von Meinel und die Laborantin Reich wegen Meinel zu verantworten. Die Laborantin hatte in dem Gefährdungsprozess Dr. Koch auf dessen Veranlassung wahrheitswidrig jede Beziehung zu ihm in Abrede gestellt. Von Gewissensbissen geplagt, erlittete die Meinelbige selbst Anzige. Das Gericht verurteilte Koch, für den die Verhandlung überflüssig verließ, zu einem Jahr Zuchthaus und die Laborantin zu einer Gefängnisstrafe von 4½ Jahren. Ein Meinel in den Fluß gestürzt. Auf der Straße von A. a. Reichenthal nach Scherdelin im Salzburgerland geriet ein mit fünf Personen besetztes Meintaus ins Schweben und stürzte über die Straße hinab in einen Fluß. Eine 50jährige Frau Meiel wurde ernstlich erkrankt. Der Chauffeur und drei Passagiere wurden schwer verletzt.

Pollst mit dem Messer. In einem Gasthaus in Ebenico bei Triest kam ein ferdischer Feldwebel mit französischen Gästen nach einem politischen Gespräch in einen Streit, in dessen Verlauf der Feldwebel, der mit seinem Säbel einen Kraken verwundet hatte, durch Messerführung getötet wurde. In Verfolg einer politischen Debatte zwischen einem ferdischen Schuhmacher und einem Kraken wurde der Schuhmacher getötet und in einen Kraken getötet. Die Kraken riefen ihm zu „Trinke dein ferdisches Wasser“, gegen ihn wieder heulen und schlugen ihn dann blutig.

Ein Hedins Raubüberfall auf dem Mittwoch gegen 11 Uhr auf die filiale der Westfälischen Bank im Sambringer Vorort Bromfeld verübte. Zwei junge Passagiere drangen in die Bank ein und verriegelten die Tür von innen. Der Leiter der filiale Hedins, wief aus dem Fenster um Hilfe. Als sich eine große Menschenmenge entfaltete, ergriffen die Täter die Flucht, wobei dabei ein Kind drauf los und treten blutend in unglücklich, daß er sofort tot war. Die beiden Täter haben circa 600 A. gerahnt und sind entkommen.

Die Verlegungen bei der Stern-Gesellschaft. Die politischen Ermittlungen in der Betrugssaffäre bei der Stern-Dampfer-Gesellschaft in Berlin haben jetzt ergeben, daß auch die Frau des Holzleiters Frick, der seit Jahren bei der Rotbader Kriminalpolizei tätig ist, an den Untersuchungen beteiligt ist. Frau Frick habe die Mittelstelle am Schmelzwerk innegehabt. Ihr Mann, der ausschließlich am Sonntag Kontrollbüreau geton hat, betrieht, von den Betrügerinnen der Frau etwas gewußt haben, während Frau Frick getandigt ist. Sie jetzt sind beinahe 60 Angehörige der Stern-Dampfer-Gesellschaft des Betrages überführt worden. Eine ganze Reihe weiterer Kontrollreue und Kartenerfüher sind der Mittweiligkeit und der Duldung der Untersuchungen verdächtigt.

Unser ganzes Haus

ist einer sorgfältigen Prüfung der Waren, welche in den Saison-Ausverkauf vom 2. bis 14. Juli gehören, unterzogen worden. Ohne Rücksicht auf unsere guten Qualitäten und den früheren Wert haben wir in unserem diesjährigen

Saison - Ausverkauf

enorme Preisherabsetzungen vorgenommen, tells bis zur Hälfte und darüber.

Besondere Vorteile bieten Ihnen unsere Spezial-Abteilungen:

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe

Beuten und Aussteuer, Herren-Konfektion

Beachten Sie unser nächstes Inserat!

Rahmlow & Kressmann

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land



H. Semmelhaack
Halberstadt, Brechtweg 47
Tel. 1892
Größte Spezial-Abteilung für Lederwaren und Reiseartikel

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei uns neue La Strabennetze, Schuhe, Federbetten, verschiedene Möbel, Sessel, Chaiselongues, Divanbetten, Teppiche, Kaminmaschinen im **Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe** Max Vief, Grubenberg 5 kaufen.
Weinberg 200er in Altkleidern und Antiquitäten auch in verpackt. Möbeln, Porzellan, Glasern u. a. m. Einkauf Verkauf
Beachten Sie die Schaufenster!

Achtung! Achtung!
Empfehle
fettes Rindfleisch
zu könnend billigen Preisen.

Rindfleisch (zum Kochen)	1 Pfund 0,90 Mark
Schmorfleisch	1 Pfund 1,00 Mark
Bratenfleisch	1 Pfund 1,20 Mark
Gulasch	1 Pfund 1,00 Mark
Gehacktes Rindfleisch	1 Pfund 1,00 Mark

Bratenfleisch, Metzwurst, garantiert reines Schweinefleisch 1 Pfund 1,40 Mark
Denor Sie kaufen, beachten Sie bitte die Waren in meinem Schaufenster

W. Hoffmeister, Pausstraße 5

Um meiner wertigen Kundschafft den Kauf eines prima Marktrades zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, meine **erklaflaffigen**

Torpedo-Fahrräder

von 10 Mark bis 15 Mark Anzahlsatz und 2,50 Mark Wochenraten an abzugeben und bitte hiervon regen Gebrauch zu machen.
Dies gilt auch für die Torpedo-Venuesmaschinen Modell Meitand-München.

Dtto Bartels, Mechanikermeister
Woort 15. Fernruf 1225. Woort 15.

Hausfrauen! Achtung!

Wir verlegen unsere Verkaufsstelle, Quedlinburgerstraße 139, am Freitag, den 29. Juni, nach gegenüber **Quedlinburgerstraße 11 (Nähe Heineplatz)**

Wir bitten unsere verehrte Kundschafft, nunmehr ihre Einkäufe hier vorzunehmen und sichern Ihnen sauberste Bedienung zu.

Wir geben zur Einführung in dieser Verkaufsstelle am Freitag und Sonnabend beim Einkauf von 2 R.-M. (ausgenommen Zucker und Schmalz):
1/2 Pfund feinste Raffinade gratis!

GEBR. DINGEL

Spiegelstr. 7-8  Spiegelstr. 7-8

Nun ist er endlich da, der Film, auf den man Monat für Monat geduldig wartete, von dem hin und wieder flüchtige Kunde drang, der Film, dessen Aufnahmen schon einmal abgebrochen wurden, weil ein böser, gehässiger Prozedur dem genialsten, bezauberndsten und größten Komiker, dem Schöpfer dieses Werkes die Arbeitskraft lähmte.

Halberstadt, Freitag 16.30 Uhr, Premiere



CHARLIE CHAPLIN

INC. ZIRKUS

Zwei Jahre Wartens auf diesen Chaplin werden glänzend belohnt. Ganz Halberstadt wird sich vor Lachen schüttern und still eine Träne zedrücken über den komischen armen Charlie.

Jugendliche haben 16,30 Uhr Zutritt.

Nacht der Liebe

Eine Romanze aus dem spanischen Mittelalter mit Ronald Colman, Vilma Banky.

Kulturschau - Wochenschau

Frisch geschlachtet!
Donnerstag abend: Eischfleisch.
Bette Hauschlachtewurst.
M. Mühlberg,
Trillstraße 1a.

Kammer - bichtspiele

Heute Donnerstag letzter Abend mit **Buster Keaton als Cowboy** und das Sittdramma „Der Weg der Tränen“

Vom Freitag bis Montag: Einem **Bombenerfolg** erzählt in allen deutschen Großstädten **Cilly Feindt** Werner Pittschau, Erich Kaiser-Titz, Harry Hardt, Alexander Muraki, Nina Vanna in dem Sensations- und Abenteuerfilm



Ein Mordsmädel

Cilly Feindt ist bestens bekannt aus der Berliner Illustrierten als Kossin- und Schalk-Ketterin und als Derby-Siegerin in dem 7 Akte Film „Feldmarschall“. 7 Akte!

Fernruf:
Die **größte** Attraktion dieses Jahres

Zirkus-Tromboli

Für diesen Film wurde der größte Zirkus Europas mit seinem **gesamten** Programm verpflichtet.

Hauptrollen:
Betty Balfour, Nicolas Kolino und Dicki, ein zweiter **Jacky Coogan**
Wir sehen also ein komplettes Zirkusprogramm mit Artisten, Pferdeadressuren, Elefanten, Bären.

Achtung! Jugendliche haben Zutritt zu beiden Filmen in der Nachmittags-Vorstellung ab 4 1/2 Uhr.

Sandhaus am Gläsernen Mühl

ältestes und größtes Ausflugslokal von Halberstadt.

Besitzer: **Albert Niemeck**, Fernruf 2578.

Für das verehrte Publikum von Halberstadt und Umgebung, welches bedürftig während der Ferien sich den ganzen Tag über in unseren herrlichen **Thekenbergen** mit dem am Südrande neu angelegten schönen Waldwegen zu ergehen, halte ich täglich von **12 bis 14 Uhr ein gutes und preiswertes Mittagessen** bereit. Mein la **Bümmers-Kaffee** kostet nach wie vor die halbe Wertung nur 30 Pfennig. Täglich frisches Brot aus eigener Mühle. Anfahrtskarte für Autos über Langenstein bei trockenem Wetter gut.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Quedlinburg.

Am Freitag, 29. Juni, abends 8 Uhr findet im „Gewerkschaftsraum“ (Ebertplatz) unsere **Mitglieder - Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Der kommende Verbandstag.
2. Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden gebeten, diese Versammlung pünktlich und zahlreich zu besuchen.
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Oßchersleben.

Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Sandpark“, wichtige **Mitglieder - Versammlung**

Die Einführung der Invalidenversicherung des D. M. A. wird vom Verbandstag delegierten Stützpunkten dieses Verbandes.

Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Krankenkassentag Sachsen-Anhalt.

Die diesjährige Tagung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt, des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, fand am 24. und 25. Juni in Zschopau am Harz statt. Sie wurde vom Vorsitzenden Herrn Drechsler-Magdeburg mit einer Begrüßung der erschienenen Ehrengäste eröffnet. Es folgten dann die üblichen Begrüßungsworte der Behördenvertreter.

Das erste Referat des Tages hielt Geschäftsführer Dr. Franz Berlin über „Die Planwirtschaft in der ärztlichen Versorgung der Krankenkassen“. Der Vortragende erläuterte die Gründe, die Verarzt- und Kassenverbände zu dem Gedanken der Planwirtschaft geführt haben. Er forderte die anwesenden Kassenvorstände auf, an ihrem Teile alles zu tun, um die Planwirtschaft erfolgreich zu gestalten.

Geschäftsführer Hellmann-Halle sprach über „Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Krankenkassen und Ärzten in Sachsen-Anhalt“. Hierfür lag ein Sachverständigenrat vor, der von dem Vortragenden im Einzelnen erläutert wurde. Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist, daß die Krankenkassen und die Ärzte in der gemeinsamen Zusammenarbeit ihre Beziehungen zueinander regeln. Eine ausreichende totale Strafkasse sollen unter möglicher Vermittlung amtlicher Instanzen auf dem Wege friedlich-schiedlicher Verhandlung beigelegt, und Regeln für die Zusammenarbeit der Krankenkassen und ihrer Kassennetze aufgestellt werden. Letzten Endes hat die beabsichtigte Arbeitsgemeinschaft die Bedeutung, ein gutes Verhältnis zwischen den Ärzten und Krankenkassen herzustellen, und damit die gesundheitliche Hilfe für die Versicherten und ihre Familienangehörigen zu fördern. Ein der Ausschüsse bedienter Reg.-Dir. Bothé-Magdeburg über „Betreiberfragen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Magdeburg“ einen einheitlichen Zulassungsausschuß einrichtet. Die Veranlassung bildete grundsätzliche die Vorstände des Landesverbandes und beauftragte ihn zum Abschluß des Abkommens.

Das letzte Referat dieses Tages erstattete Dr. med. Walter Prühl-Berlin über „Soziale Medizin und die Veranlassung der Krankenkassen“. Der Vortragende verband es in ausgedehnter Weise, die für die Krankenkassen wichtigsten Krankheiten in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung aufzuführen. Er legte dann die Wege dar, die nach seiner Meinung zu einer Verbesserung der Krankenversicherung führen könnten. Die Ausführungen, die von einer tiefstehenden Sachkenntnis und von hohen idealen Gebotensgründen zeugten, fanden den lebhaftesten Beifall der Tagung.

Der zweite Verhandlungstag wurde mit der Feststellung eröffnet, daß 48 Arbeitgeber, 161 Versicherte und 96 Angestellte aus der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt anwesend sind. Außerdem sind 25 Ehrenmitglieder anwesend.

Das Hauptreferat des Tages hielt Syndikus Augustinrich-Halle über das Thema „Aus- und Fortbildung der Krankenkassenangestellten“. Der Vortragende legte dar, daß infolge der Fülle der gesetzlichen Vorschriften und der wirtschaftlichen und sonstigen Umstände die Aus- und Fortbildung der Kassenangestellten intensiver Förderung und größerer Aufmerksamkeit bedürfte als früher. Am Anschließenden legte der Vortragende dann dar, welche Wege zu einer geeigneten Aus- und Fortbildung führen könnten. Eine solche Ausprägung schloß sich an. Vertreter der Kassenleiter bekräftigten, daß sie die Aus- und Fortbildungsbestrebungen der Kassen begrüßten.

Den Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete Geschäftsführer Hellmann-Halle. Hierzu lag ein gedrucker Bericht vor, aus dem der Vortragende besonders wichtige Punkte erläuterte. Der Bericht zeigte, daß das Verbandswesen ungewöhnlich rege ist. Besonders ging der Vortragende auf die Frage des Wühlensens in der Kassenangelegenheit ein. Auch an diese Ausführungen schloß sich eine lebhaftige Aussprache. Der Verwaltung wurde Entlohnung erteilt.

Am Anschließenden wurden die Wahlen zu den Organen des Verbandes vorgenommen. Der nächste Tagungsort soll vom Verbandsvorstand bestimmt werden. Eine Konferenz der Kassen mit Eigenbetrieblern schloß sich an, auf der besondere Angelegenheiten besprochen wurden.

Wenigeröder Angelegenheiten.

Wenigerode, den 28. Juni.

Der Mittagstisch im Sommer.

Wird den heißen Tagen kommen die Mittagessenmengen aller Art, die wir zwar mit bewährten Hausmitteln (Fleisch und Wild) kochen können, die aber dennoch unangenehm für den Verdauungsapparat sind und ihm die nötige Sommerzeit leicht peinigend vorzubereiten können. Weshalb können wir denn nur, indem wir unsere Bemühung zu Hilfe nehmen und uns sagen, daß es dem Körper natürlich nicht gutträglich sein kann, wenn wir in der Sommerzeit die gleiche schwere Kost zu uns nehmen, die im Winter unser Blut warm erhalten und uns gegen die Kälte schützen soll. Die erste Vorbedingung, heiße Tage bei guter Gesundheit zu überleben, ist: Umstellung des Abendessens. Brot und Kartoffeln, auch Süßspeisen und Käse sind in geringeren Mengen zu genießen; heiße Suppen sollten möglichst ganz getrunken werden.

Sehr beförmlich sind dagegen leichte Gemüse, Salate und Eierpeisen. Dann Obst, frisch oder getrocknet, in großen Mengen. Fleisch



„Unsere Kleine“

„Dies ist die Familie Meyer, der ich zu glücklichen Stunden und einem endlich zufriedenen Seim verfallen habe. Durch mich, „die kleine Anzeiger“ der „Harzer Volksstimme“, sind die Leuten trotz ihrem jöhnlichen Einkommen zu einem herrlichen Brommopel gelangt.“

„Wünsche ich mehr zu sagen? Weiß endlich der kluge Mensch, wo er erlangt, was er will. Anzeigen aufgeben muß.“
„Na also — morgen leben wir uns wieder.“

Die häßliche Brigitte.

Roman von Anna von Panhuy.

Copyright by Martin Fischwanger, Halle a. d. S.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Das vor den Toten Frankfurter gelegene Städtchen war sauber und freundlich. Im Sommer wohnen Auswärtige aus Frankfurt hier, die sich keine mehr Erholungsstätte erlauben dürfen. Seit im Herbst lag der kleine Ort wie schlummernd, und die Schritte der drei hallten auf dem Pflaster wieder.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, wollte Brigitte endlich allein ausgehen. Sie war ohne Hut, trug einen bünneblauen Mantel über ihrem schwarzen Kleid.

Auf der Treppe lief sie der Tante in die Quere.
„Nun, Gitta, wo willst du denn jo halb ausgehen hin?“ fragte Frauilde Wendt.

„Ein bißel Luft schnappen will ich, Tante, wie ich es früher so gern tat. Wenn ich früher nicht morgens wenigstens einen Marsch von einer Stunde gemacht hätte, wären mir der ganze Tag stumpf und müde.“

„Ich werde dich selbstverständlich begleiten“, entgegnete die dicke Frau, doch muß ich mein Haar noch ein wenig brennen, und du mußt einen Hut aufsetzen und —“

„Ach, Tante, dich, nein, wir sind in große Toilette geworfen haben, ist die letzte Morgenmitteilung draußen verfallen, bitte, laß mich allein fort. Ich gebe sehr schnell, das Langweilige erwidert mich, tritt mich zu erschrecken.“

Frau Wendt blieb hartnäckig. Das war in dieser Hinsicht fest. Bei solchen Spaziergängen konnte Brigitte eines Tages jemand kennenlernen, der dann später ihr Gatte würde. Und dann wußt wohl, ihr schönen Traum von einem Drittel des großen Vermögens, von dem ständigen Wohlsein hier und von einer Ehe zwischen Brigitte und Fritz.

„Auf Wiedersehen!“ Die Frau Wendt Antwort zu geben vermochte, war Brigitte die breite goldschmückte Treppe hinuntergefallen, die frei von der großen Diele bis zum dritten Stockwerk des Mitteltores führte.

Gar nicht schnell genug konnte sie dem Bereich der kühlen, hellbraunen Frauenzimmer entkommen.

Die frische Herbstluft draußen tat ihr gut, legte die umflügelte

reihen Gebankten, die sie immer in Gegenwart der Verwandten in ihr regten. Gestern hatte die Tante so hart über die armelechte Witwe Krüger geurteilt, ihre heutigen Reden posten dazu.

Wiel Herz beschloß diese Frau nicht, und wenn man schon das Recht hatte, sie zu beunruhigen, so ließ sie sich doch ihre persönliche Freiheit nicht länger beschneiden.

Ohne nach rechts oder links Umschau zu halten, eilte Brigitte vorwärts. Sie mochte große, häßliche Schritte, als fürchte sie, man könnte sie zurückziehen, über einen Feldweg stürmte sie, bergauf nach der Bühl langsam.

Sie schaute sich nach der Bergeshöhe, von da man den wunder-vollen Blick ins Tal hatte.

Es atmete tief auf, nachdem sie die Bank erreicht, hinter der dicke Brombeerechen wie eine dunkle Schutzwand standen. Mit einem Seufzer ließ sie sich auf der Bank nieder und weidete ihre Augen an dem schon so oft gesehenen Bild, das sie doch immer wieder aufs neue entzückte und gelangte nach.

Man sah einen Teil von Frankfurt, links ragten die Türme eines heftigen Schlosses, und nahe, ganz nahe, wies die Spitze des Bornheimer Kirchturms seinen Himmel, der sich in wolkenloser Klarheit über die Landschaft streckte.

Fast eine Viertelstunde lag Brigitte so, ganz im Anschauen verfunken, dann erhob sie sich langsam. Sie wollte mit einem kleinen Umweg heimkehren.

Als sie die Diele betrat, empfing sie der Onkel, der hier auf einem Sessel lag und anscheinend in eine neue Zeitung vertieft war.

„Nun, war der Ausgang nett?“ fragte er, fügte aber hinzu: „Weshalb halt du dich nicht mitgenommen, sie läuft auch gerne, und es würde ihr gut tun, weil sie etwas schlanker werden möchte!“

Brigitte erwiderte nachdenklich: „Ich mache meine täglichen Morgenspaziergänge lieber allein, Onkel, wie ich es früher getan habe, ich bin seit Vaters Tod nicht mehr am Vormittag draußen gewesen.“ Heute konnte ich es vor Selbstgefühl kaum noch ertragen!“

„Gut, gut, Wädel“, unterbrach er sie, aber dieser heutige Spaziergang muß vorläufig der letzte sein, den du allein unternimmst. Deine Tante meint, dergleichen passe sich nicht für eine junge Dame und du mußt du dich doch fügen, nicht wahr?“

„Nein, Onkel Karl, das föhnt ihr nicht von mir fordern, denn dann würde ich mich um die höchste Stunde des Tages betrogen.“

„Du, na, rede nicht gleich so gedehnt“, erwiderte er. „Sein schönes Gesicht zeigt einen besessenen Ausdruck.“ Nebenfalls muß ich dich bitten, dich meinen oder Tantes Anordnungen zu fügen. Dein

ist wenig zuträglich, wird auch meist nur mit forperlichem Widerwillen genossen.

Auch mit Getränken sollte man vorsichtig sein. Gießgetränk Getränke sind dem Organismus meist schädlich, so daß der empfindliche Mensch sollte. Er muß ein die in den Tropen lebenden Europäer denken die die Selbstverleugung aufbringen, auch in giftigen Tagen nur die Stuppen mit Zitronen- oder Zitronensaft zu befeuchten, denn dieses Getränk regt die Transpiration an und steigert im Grunde nur das Durstgefühl. Immerhin ist Wasser mit Zitronensaft und Zucker ein ausgezeichnetes und beförmliches Erfrischungsgetränk, das wir in unserem Klima ohne Sorge genießen können.

Auch gute, frische Milch ist ein nicht zu verachtendes Sommergetränk, während man schwere Geträ wie Kaffee, Kakao, am besten vermeiden sollte. Dagegen ist Tee, heiß oder kalt genommen, immer von angenehmer und leicht erregender Wirkung.

So lange man in seinem eigenen Hausstall lebt, ist diese notwendige Umstellung ohne Schwierigkeiten möglich; die unendlich vielen aber, die der Anwesenheit der Hotels und Pensionen sind in dem Sommerfrischen ausgeliefert worden, sind über daran. Da können die Tage noch so herrlich heiß sein: mittags steht die dampfende Suppe auf dem Tisch, mächtig mit riesengroßen Knäben, dann folgt ein kompaktes Gemüse, woran sich eine heiße „Welpen“ anschließt. Abends wieder ein warmer Fleischgang und eine warme Milchspeise. Diese gutgemeinten Sünden wider die Gesundheit ihrer Wirtinnen beugen alle Gasthäuser Winter- und Sommerfrischens, Osterfrischens und noch überhaupt der Bergengänge. An Norddeutschland, besonders an der See, ist die Bergengänge etwas sinneroller. An heißen Tagen können sich die Köchinnen darauf, daß es so etwas wie Ostfrischens gibt, aus mancherlei Frischens leicht herzustellen (Kohlrabischinken, Sülzschinken, Erdbeeren, Mispel, Kirschen, Äpfel, Wein) mit Muskat gerichtet, werden sie jedes Gutes Genuß und Magen beglücken. Auch geben Frischens alle der angenehme Abwechslung im Küchengetriebe an der See. Abends werden vielfach nur kalte Platten gegeben.

Die Winter zwischen den Gängen sind so lang in den Bergen, da letzten die Wirtinnen sich einmal über die Kochbücher setzen und sich anheben, was reichhaltig die sogenannten „Kalten Küche“ sein kann. Zudem brauchen sie denn weniger über die hohen Fleischpreise zu kümmern. Aber die Zeit der Befestigung durchführte, würde einen großen Gelauf haben, nach: nicht sonst nach 8 Tagen alle Gäste unter der schweren heißer Kost können. Für talte Tage mag es beim Wirten östlichen aber Hitze erfordere besondere Maßnahmen. Und in gewissem Sinne sollten die Leute, die ihre Wirtinnen bei sich aufnehmen, ein Gefühl der Verantwortung für deren Gesundheit haben.

* Einlagenstatistik der preussischen Sparkassen. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mittelt, betragen die Spareinlagen in den preussischen Sparkassen Ende Mai 1928: 3628,5 Millionen R.M. Die Einzahlungen beliefen sich auf 328,4 die Rückzahlungen auf 245,4 Millionen R.M. so daß also ein Zuwachs von 83 Millionen R.M. zu verzeichnen ist. Der Bestand an Giro-, Wechsel-, Kontokorrent- und Depotscheinlagen betrug Ende Mai 1928: 319,7 Mill. R.M. die Einzahlungen 2106,7 Mill. R.M. die Rückzahlungen 2089 Mill. R.M.

Die alten Indianer wußten wohl warum sie den Mais anbauen, er garantierte ihnen ihr Leben!

MAIZENA

ist das beste und edelste Maisprodukt. Auch der schwächste Magen kann es verdauen. Darum bekommt es Kindern so gut und Kranken und Genuß die.

Geschäftlich genügt die Deutsche Maizena-Gesellschaft m. b. H. HAMBURG 18.

Kater mußte sicher genau, weshalb er mich zu deinem Vormund wählte.“

Brigitte antwortete nicht.

Nach einem Moment sagte der Onkel: „Wir meinen es in jeder Beziehung gut mit dir, Wädelchen. Tante ist eine gute Seele, und mit mir ist noch jeder ausgekommen, mit mir kann man Pferde stechen.“

Er verließ sie artig und menschenfreundlich auszugehen, aber die Maize hielt nicht, sein schädes, großes Selbstschickungsgefühl war zu ausgeprägt.

„Schnoch!“ antwortete Brigitte nachdenklich und eigentlich sinnlos, und dann ging sie einfach davon in ihr hübsches, großes Wohnzimmer mit den buntenverzierten Polstermöbeln und den Schränken aus Birnbambus, die schon im Mädchenzimmer der Großmutter mittelfürderzeit gestanden.

Alle Postelle hingen hier und Eilhouetten und ein feiner Rosen-duft entströmte den Kissen und Vorhängen.

Sie botte sich in die Sofaede, harter unfroh vor sich hin. Man wollte sie weiter behandeln wie ein kleines Pensionistinnen und ihren Willen weiter behandeln, fester, als es der tyrannische Vater getan. Dem war es recht gewesen, wenn es sie des Vormittags bei Wind und Wetter hinausgeschickt hatte in die Natur.

Am nächsten Vormittag, beim Frühstück, hatte Maizide Wendt ihre grauen Bäckchen schon gekauft.

„Ich habe mich bereits auf meinen heutigen Spaziergang eingerichtet, liebe Gitta“, sagte sie, „wir können nachher sofort aufbrechen. Der Onkel bleibt zu Hause. Aber, bitte, vergiß nicht, den Hut aufzusetzen.“

Brigitte wollte streiten, aber den beiden stimmte auf sich gerichteten Augenpaaren gegenüber verließ sie der Hut.

Als sie ging in den Mantelungsbereich mit federstärktem Trauerhut neben der ebenfalls in tiefer Trauer gekleideten Tante her.

Im Tannenwaldchen ward die dicke Frau sentimental. Sie hob schnupperte die Nase.

„Ach, hier riecht es nach Wohlriechsbäumen“, sagte sie langsam, und bei dem Titel erinnerte ich mich an so viele glückliche Weihnachtsabende.“ Sie lächelte. „Weihnachtsfreude und Kinderpiel gehören zusammen. D, unser Frischens war ein sehr gutes Kind, wie glücklich glücklich der kleine Schelm in die Hände, als er kaum zwei Jahre alt, ins Zimmer herüber, wo wir ihm aufgaben hatten. Und später, nachdem er größer wurde, wie konnten wir Weihnachtsfeiern feiern, weil das hübsche, immer zufriedene Kind mit seinem

Aus Döchersleben.

— (Gewerkschaftliche Bildungsabende.) Wie in einer unserer letzten Artikelkolumnen beschrieben, beginnen am Montag, den 2. Juni, abends pünktlich 7.30 Uhr unsere Bildungsabende für Funktionäre der Organisationen. Es wird unter anderem gründlich behandelt das Arbeiterrecht, die Sozialversicherung und Betriebsratsmitgliedertätigkeit. Es liegt jetzt daran, daß die Funktionäre aller Arbeiterorganisationen diese Gelegenheit zu nutzen zu beabsichtigen, fleißig benutzten. Der kleine Stadtpark dient als Unterrichtsraum. Zutrittsgeld besteht nicht. Es kann also alles ersehen.

Kreis Döchersleben.

Baderleben, 28. Juni. (Eine tapfere Frau.) Frau Direktor Handring aus Baderleben hatte im letzten Winter in Danzig eine ins Eis eingeschlossene Frau unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode errettet. Als Anerkennung für diese heldenmütige Tat erhielt sie jetzt von der freien Stadt Danzig die Rettungsmedaille am Bande.

Aus Thale.

— (Das Ergebnis der Elternratswahlen) hat unsern Wahlberechtigten einen glatten Sieg gebracht. Alle Wünsche der Bürgerlichen, die Mehrheit im Elternrat zu erhalten, sind an dem Willen unserer Genossen und Genossinnen, die die Wichtigkeit der Wahl voll erkannt haben, kläglich gescheitert. — Für die Wahlabsichtliche sind nachstehende Genossen in den Elternrat gewählt worden: 1. Werner, Ludwig, Former, Weberstr. 5; 2. Werner, Andreas, Arbeitslosenerwarteter, Brückenstraße 31; 3. Dörflinger, August, Former, Poststr. 47; 4. Schilling, Wilhelm, Former, Poststr. 30; 5. Schumann, Paul, Former, Poststr. 30; 6. Schumann, Paul, Sparfassenoberleiter, Hauptstr. 64; 6. Reine, Karl, Arbeiter, Meustraße 7; 7. Scholz, Gustav, Former, Kochstr. 25; 8. Köhler, Friedrich, Metallarbeiter, Mühlengr. 41; 9. Zengling, Karl, Metallarbeiter, Mühlengr. 44. — Für die Volksabstimmung wurde nachstehende Genossen in den Elternrat: 1. Schilling, Friedrich, Former, Hauptstr. 29; 2. Wolf, Hermann, Selzer, Hauptstr. 43; 3. Schilling, Wilhelm, Former, Mühlengr. 41; 4. Dörflinger, August, Former, Poststr. 47; 5. Müllerling, Walter, Schiffsleiter, Poststr. 16; 6. Raub, Tischer, Hauptstr. 32; 7. Wundt, Fritz, Klempner, Bergstr. 17; 8. Meyer, Richard, Zimmerer, Hauptstr. 50. So sehr wir unsere Genossen zu ihrem Wahlsieg beglückwünschen, beauern wir die sonstige Wahllosigkeit, die nur circa 30 Prozent betragen hat. Bei einer Wahlbeteiligung von mehr als 50 Prozent würde die Niederlage der Bürgerlichen zahlenmäßig vollkommen gescheitert. Jedenfalls stimmt es nicht ganz, wenn ein Zeitschriften Blatt zu den Elternratswahlen seine Kritik mit dem Vermerk überschreibt: „Die Bürgerlichen zu Hause gelieben“. Nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen zu urteilen, haben die Bürgerlichen sich die größte Mühe gegeben, eine Mehrheit zu erzielen, was ihnen aber glänzend daneben gegangen ist. Wir erwarten nunmehr von unseren gewählten Genossen, daß sie im Elternrat ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine Erziehung ihrer Kinder nach den von uns erstellten Formen des Schulwesens durchzuführen.

— (Parteiorkanisation.) Am Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr findet eine sehr wichtige Sitzung des Parteivorstandes beim Gen. Schinkel statt.

— (Festtag für die Eltern der Ferienkinder.) Nachdem gestern abend 612 Uhr die Ferienkinder von Wefermünde hier wohnhaft von 5 Führern mit fliegenden Fahnen in den Wefermünde, in Thale eingetroffen sind, müssen die letzten Rittungen zur Abreise unserer Kinder erledigt werden. Unsere Kinder fahren am nächsten Dienstag früh 6.30 Uhr hier ab. Am Montag um 17 Uhr fahren die Eltern dieser Kinder zu einer wichtigen Versammlung beim Gen. Schinkel einquartieren. Das Festgeld 6.50 RM (nicht 12 RM) ist bis Sonntag beim Gen. Hüblich abzuliefern. Ueber die Verteilung der Badenagide pp. ergeht noch Nachdruck an dieser Stelle.

Aus Quedlinburg.

— (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Freitag findet im Gewerkschaftssaal eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Näheres siehe Anzeiger.

— (Schulische Wahlhilfe.) Der Metallarbeiterverband schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird hier in unserer Gegend die gesamte technische Hochschule aufgerufen. Eine Überlieferung der Rede wird angenommen; man will Wärdien bauen u. a. m. Als Gewerkschaftler vertreten wir die Auffassung, daß diese Art Epitapherei nur unermessliche Verluste verursacht. Die technische Hochschule ist nicht unmündig. Alle BewerberInnen sorgen auch bei großen Schwierigkeiten dafür, um zu werden zu werden. Die technische Hochschule sieht am Sonntag auch den Allgem. Deutschen Automobilklub hinzu. Es ist bekannt, daß dieser Klub im monarchistischen Fahrgewehr steht. Frühere Offiziere kommandieren am Sonntag, und die ganze Angelegenheit ist nur dazu angetan, daß einige Herren mal wieder etwas zu fagen haben. Wir Gewerkschaftler dürfen uns also zu dieser Art Epitapherei nicht begeben. Gewerkschaftler machen alle diesen Mummel!

— (Sportveranstaltungen.) Heute abend findet der Verkauf der Arbeiter-Sparten und Turner statt. Die Käufer stellen um 7.15 Uhr auf dem Markt ein und laufen von dort aus geschlossen zum Brühl. Um 8 Uhr beginnt das Volksliedkonzert des Volksorchesters im Musikpavillon. Bei ungenügender Wetter findet das Konzert im großen Saal des Gewerkschaftssaales statt. Zum Eintritt berechtigt die für die ganze Woche geltende Karte.

— (Schulische Wahlhilfe.) Der Metallarbeiterverband schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird hier in unserer Gegend die gesamte technische Hochschule aufgerufen. Eine Überlieferung der Rede wird angenommen; man will Wärdien bauen u. a. m. Als Gewerkschaftler vertreten wir die Auffassung, daß diese Art Epitapherei nur unermessliche Verluste verursacht. Die technische Hochschule ist nicht unmündig. Alle BewerberInnen sorgen auch bei großen Schwierigkeiten dafür, um zu werden zu werden. Die technische Hochschule sieht am Sonntag auch den Allgem. Deutschen Automobilklub hinzu. Es ist bekannt, daß dieser Klub im monarchistischen Fahrgewehr steht. Frühere Offiziere kommandieren am Sonntag, und die ganze Angelegenheit ist nur dazu angetan, daß einige Herren mal wieder etwas zu fagen haben. Wir Gewerkschaftler dürfen uns also zu dieser Art Epitapherei nicht begeben. Gewerkschaftler machen alle diesen Mummel!

— (Sportveranstaltungen.) Heute abend findet der Verkauf der Arbeiter-Sparten und Turner statt. Die Käufer stellen um 7.15 Uhr auf dem Markt ein und laufen von dort aus geschlossen zum Brühl. Um 8 Uhr beginnt das Volksliedkonzert des Volksorchesters im Musikpavillon. Bei ungenügender Wetter findet das Konzert im großen Saal des Gewerkschaftssaales statt. Zum Eintritt berechtigt die für die ganze Woche geltende Karte.

— (Schulische Wahlhilfe.) Der Metallarbeiterverband schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird hier in unserer Gegend die gesamte technische Hochschule aufgerufen. Eine Überlieferung der Rede wird angenommen; man will Wärdien bauen u. a. m. Als Gewerkschaftler vertreten wir die Auffassung, daß diese Art Epitapherei nur unermessliche Verluste verursacht. Die technische Hochschule ist nicht unmündig. Alle BewerberInnen sorgen auch bei großen Schwierigkeiten dafür, um zu werden zu werden. Die technische Hochschule sieht am Sonntag auch den Allgem. Deutschen Automobilklub hinzu. Es ist bekannt, daß dieser Klub im monarchistischen Fahrgewehr steht. Frühere Offiziere kommandieren am Sonntag, und die ganze Angelegenheit ist nur dazu angetan, daß einige Herren mal wieder etwas zu fagen haben. Wir Gewerkschaftler dürfen uns also zu dieser Art Epitapherei nicht begeben. Gewerkschaftler machen alle diesen Mummel!

— (Sportveranstaltungen.) Heute abend findet der Verkauf der Arbeiter-Sparten und Turner statt. Die Käufer stellen um 7.15 Uhr auf dem Markt ein und laufen von dort aus geschlossen zum Brühl. Um 8 Uhr beginnt das Volksliedkonzert des Volksorchesters im Musikpavillon. Bei ungenügender Wetter findet das Konzert im großen Saal des Gewerkschaftssaales statt. Zum Eintritt berechtigt die für die ganze Woche geltende Karte.

— (Schulische Wahlhilfe.) Der Metallarbeiterverband schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird hier in unserer Gegend die gesamte technische Hochschule aufgerufen. Eine Überlieferung der Rede wird angenommen; man will Wärdien bauen u. a. m. Als Gewerkschaftler vertreten wir die Auffassung, daß diese Art Epitapherei nur unermessliche Verluste verursacht. Die technische Hochschule ist nicht unmündig. Alle BewerberInnen sorgen auch bei großen Schwierigkeiten dafür, um zu werden zu werden. Die technische Hochschule sieht am Sonntag auch den Allgem. Deutschen Automobilklub hinzu. Es ist bekannt, daß dieser Klub im monarchistischen Fahrgewehr steht. Frühere Offiziere kommandieren am Sonntag, und die ganze Angelegenheit ist nur dazu angetan, daß einige Herren mal wieder etwas zu fagen haben. Wir Gewerkschaftler dürfen uns also zu dieser Art Epitapherei nicht begeben. Gewerkschaftler machen alle diesen Mummel!

— (Sportveranstaltungen.) Heute abend findet der Verkauf der Arbeiter-Sparten und Turner statt. Die Käufer stellen um 7.15 Uhr auf dem Markt ein und laufen von dort aus geschlossen zum Brühl. Um 8 Uhr beginnt das Volksliedkonzert des Volksorchesters im Musikpavillon. Bei ungenügender Wetter findet das Konzert im großen Saal des Gewerkschaftssaales statt. Zum Eintritt berechtigt die für die ganze Woche geltende Karte.

— (Schulische Wahlhilfe.) Der Metallarbeiterverband schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird hier in unserer Gegend die gesamte technische Hochschule aufgerufen. Eine Überlieferung der Rede wird angenommen; man will Wärdien bauen u. a. m. Als Gewerkschaftler vertreten wir die Auffassung, daß diese Art Epitapherei nur unermessliche Verluste verursacht. Die technische Hochschule ist nicht unmündig. Alle BewerberInnen sorgen auch bei großen Schwierigkeiten dafür, um zu werden zu werden. Die technische Hochschule sieht am Sonntag auch den Allgem. Deutschen Automobilklub hinzu. Es ist bekannt, daß dieser Klub im monarchistischen Fahrgewehr steht. Frühere Offiziere kommandieren am Sonntag, und die ganze Angelegenheit ist nur dazu angetan, daß einige Herren mal wieder etwas zu fagen haben. Wir Gewerkschaftler dürfen uns also zu dieser Art Epitapherei nicht begeben. Gewerkschaftler machen alle diesen Mummel!

a. d. Operette „Der Jägerbaron“ von Strauß, 8. Ernst August-Karls von Blankenburg.

— (Deutscher Metallarbeiterverband.) Mit Rücksicht darauf, daß am Sonntag, den 1. Juli für den Gesamtverband die Delegierten zum Verbandstag zu wählen sind, möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß der Verbandstag über die Einführung der Anwaltsunterstützung Bescheid zu fassen hat. Diese Anwaltsunterstützung wird ohne Zweifel von der großen Mehrheit unserer Mitglieder gewünscht; es darf aber nicht nur ein Wunsch bestehen, man muß auch selbst mit dem Stimmzettel am kommenden Sonntag seinen Willen ausdrücken. Unsere SPD-Metallarbeiter haben Bescheid von ihrer Partei, wegen der Einführung dieser Unterstützung zu fassen. Weil man aber auch bei der SPD davon überzeugt ist, daß die Mehrheit anders darüber denkt, versprechen auch SPD-Delegierte, für die Einführung auf dem Verbandstag einzutreten. Bei dieser Versprechung wird es aber nur bleiben; es erst der Verbandstag zusammengetreten, dann werden diese SPD-Delegierte nur den Bescheid ihrer Fraktion folgen lassen. Für unsere Verwirklichung ist Kollege Paul Behring, der sich in Sangerhausen, um die Vermittlung übernehmend zur SPD-Fraktion schließt, unser Kollege Behrens mehr Stimmzettel als der SPD-Kollege aus Sangerhausen. Für uns Quedlinburger Metallarbeiter erwünscht ist die Forderung, am Sonntag, alles daran zu setzen, daß der Vertreter der Anwaltsunterstützung, Kollege Behrens, mit großer Stimmenmehrheit gewählt wird. Nur so haben wir die Gewähr, daß den Wünschen der Kollegen auf Einführung der Anwaltsunterstützung Rechnung getragen wird. Also Quedlinburger Metallarbeiter, am Sonntag, um 10 Uhr vormittags bis nachmittags 2 Uhr muß eure Stimme abgegeben werden.

Kreis Quedlinburg.

Steddenburg, 28. Juni. Das alte Brauhaus als Gemeindegrundstück. Vor längerer Zeit berichteten wir davon, daß die hiesige Gemeinde das alte Brauhausgrundstück von Herrn Baron v. d. Zursche-Strickhoff erworben hat. Dieser Umstand muß unserer Gemeindeverwaltung hoch anzurechnen werden; denn erstens kommt damit eine alte, historische Stätte in den Besitz der Gemeinde, und andererseits werden dadurch verschiedene profitorientierte Pläne für unsere Ort erungen, die für seine Weiterentwicklung von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Vorhergehende Pläne hat man nun schon damit zu tun gehabt, den Garten als Karpfenbassin umzugestalten und das Grundstück auszubauen. Damit ist abermals der Wohnort in unserer Gemeinde gefördert worden; denn nachdem schon eine Wohnung bezogen worden ist, sind nun drei weitere fertiggestellt worden. Durch den Ankauf der Brauerei erfolgt eine Zentralisierung der öffentlichen Gebäude von Steddenburg. Das Amtsareal kommt nach dem neuen Gemeindebesitz. Außerdem wird die Post nach hier verlegt werden. Auch die Karpfenzucht wird hier für den Ort aufgegeben. Steddenburg bekommt eine Kasse. Dieses ist bis auf die Gemeindevorstände aus schon fertiggestellt. Hier werden dann über circa 30 Zeugen und Zeilisten ausgelegt werden.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 30. Juni die Hoffnung, daß der Kampf der Betriebsräte weiter ausgebaut wird.

— (Nachricht, 27. Juni.) Die Oberichtschießstelle hat gesprochen. Am letzten August wurden Betriebsrat und Große Concordia ist, wie zu erwarten war, vor der Oberichtschießstelle zum mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Montag in Halle unter dem Vorsitz des unparteiischen, Landesgerichtsdirektor Tromp-Halle, mit sämtlichen Stimmen ein Urteil gefällt, folgenden Inhalts: Die straflose Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Alwin Trautwein vom 9. März war zu Unrecht erfolgt. Demgemäß ist derselbe in seiner Eigenschaft als Handlungsleiter der Betriebsleitung seines Amtes weiter zu beauftragen. Handlungsleiter Tromp nahm dem Geschehen in langem Ausmaß die Entscheidungsbefugnisse darzutun, die das Gericht demgegenüber hat, das Urteil zu objektivieren. Was belangt nun das Urteil? Es ist bereits mehrfach darüber geschrieben worden, daß Genosse Trautwein seit Wingenen vorigen Jahres einen schweren Kampf um seine Existenz mit der Betriebsleitung der Concordia führt. Er ist nicht weniger als dreimal straflos entlassen. In diesem Streit war zweimal der Antagonismus bis zum Arbeitsgericht in Leipzig durchgelaufen. Trotzdem er Recht bekam, wurde es ihm wieder freigegeben, indem man neue Schlägen erlitten. Wir erinnern uns des ersten Falles mit dem letzten letztmaligen Rechtsstreit, der dann unserer Kenntnis vor einem Weidlich bewahrt wurde. Als Kronzeuge gegen den Gen. Trautwein, wie er es war im Termin Ende Februar, gab er freiwillig eine entgegengelegte Erklärung ab, die in der Oberichtschießstelle verlesen wurde und dort wie eine Bombe wirkte. Die Geschichte des Betriebsrats der „Concordia“ ist in den Säulen nach 1928 wirklich mit Herzblut geschrieben. Manches Familienleben hat darunter schwer gelitten, und nun dieser Erfolg. Was meint in die Arbeitserlei hat man schon lange mit Argwohn auf dem unverständlichen Verhalten der Betriebsleitung gesehen, und man hat wiederholt vermutet, daß dieser Kampf mit dem Betriebsrat nichts Schönes sei. Damit stand für einmündige Arbeit, daß nur auf der Concordia dem Betriebsrat solche Schwierigkeiten bereitet wurden. Trotz allem hat er sich aber nun durchgesetzt und wird weiter seinen gesetzlichen Pflichten und Rechten entsprechend handeln. Führer Landesgerichtsdirektor Tromp am Anfang des Prozesses aus, daß dieser, mit allen seinen Hintergründen, eine sehr traurige Angelegenheit sei, so tun er nach Beendigung des Prozesses zu einer persönlichen Bemerkung. Zunächst gab er der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, sich durch diesen Kampf um Schlichtung durchzusetzen und hohen und harten alle beteiligten Parteien. Er gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß es nun auch an der Zeit sei, endlich auch auf der Concordia Frieden einzuleiten zu lassen zu Ruh und frommen aller Beteiligten. Wir haben auch unerschrocken die Hoffnung, daß es nun besser wird. Die einstimmige Annahme dieses Urteils wird auch der Betriebsleitung die Augen öffnen. Und die Arbeitserlei? Sie kann erheben Hauptes stolz sein auf den guten Ausgang dieses Kampfes. Mit ihren Führern steht und fällt die Arbeitserlei. Dieser Kampf geht uns fern, wie reformbedürftig der Betriebsrat ist, und wir haben dank dem guten Ausgang der Wahl am 3

S p o r t

Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Sonnabend 16 Uhr ging der weissenhüllte Akt der Eröffnung des Bundestages der deutschen Arbeiter-Turn- und Sportler in ihrer aus eigener Kraft geschaffenen großartigen Bundesfeier in Leipzig vor sich. Ausgelagert musikalische Kräfte und die bekannten Wägenhellen Ehre hatten Mitbestimmung geschaffen.

Tage des Kampfes, Tage des Sieges, Über Tage der Brüderlichkeit.
Keine Tage der Verdrossenheit,
Der uns nicht normwärts bringt, der nicht befreit.
Nen nicht Bruderliebe mehr blind,
Schlechte besänftigt sich aus unserm Saue;
Wessen Herz sich zum Herzen nicht findet,
Schließt sich aus unserer Gemeinschaft aus.

Das waren die richtunggebenden Worte für die bevorstehenden Arbeiten des Bundestages, die von einer Bundesgenossin in einem prächtig gesprochenen Vortrag zum Ausdruck gebracht wurden. Den einleitenden Worten des Bundesvorsitzenden Geller schlossen sich die von aufrichtiger Sympathie getragenen Begrüßungen der Vertreter befreundeter Arbeiterorganisationen an. Für die Parteileitung der SPD und Genosse Crispian treffende Worte über das Gemeinwohl der Befähigung im Arbeiterport und der Partei. „Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, organisatorisch selbständiger, politisch ohne Bindung, aber doch eine große Gemeinschaft im Ziel der Gesamtarbeiterbewegung, das ist es, was uns alle zusammen-schließt“, das waren seine markanten Ausführungen, denen sich Mahnworte zur bringenden Einigkeit des deutschen Proletariats angeschlossen. Der Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, Genosse Dr. Karl Deutsch-Wien, leitete die Aushandlung des deutschen Vortrages in der AGS, Leipzig, des zur Erörterung des Bundestages dazu beitragen mögen, daß die deutsche Gesamtarbeiterbewegung wieder an der Spitze des Weltproletariats marschiere. Gen. Wölsch, der Sekretär der K. P. Berlin, wünschte zur Stärkung des Arbeiterports als Maß gegen den bürgerlichen Sport die Einheit in den eigenen Reihen; ohne Frage nach dem Parteibuch ist jeder willkommen, der zur christlichen Mitarbeit bereit ist. Vertreter der SPD, Leipzig, des VDBP, der Arbeiter-Sänger, Naturfreunde, Arbeiter-Radfahrer, Arbeiter-Schachspieler, Freizeiter, des BvS, j. Volksgemeinschaft und der Bruderverbände aus der Tischgesellschaft übermittelten Grüße und Glückwünsche. Die ausländischen Gäste verbrachten eine starke Beteiligung am Bundestag in Nürnberg 1929. Unter anderem Besoff betonte Genosse Felix Fromm, der erste Vorsitzende des VDBP, die Freude der Arbeiter über das Bestehen und Gelingen des Bundes in den 35 Jahren seines Bestehens. Gen. Geller dankte allen Rednern und erklärte fobann den Bundestag für arbeitsgenossenschaftlich eröffnet. 350 Spielzeuge der Chemnitzer Arbeiter-Turner und -Sportler hatten es sich nicht nehmen lassen, darauf im Hofe der Bundeskantine den Delegierten des 16. Bundestages in „tastvoller und „stiller“ Weise ihre Grüße zu übermitteln. Ein tröstliches dreitägiges „Frei Spiel“ war der Dank der Delegierten.

Die ersten Verhandlungen auf dem Bundestag des A. T. S. B.

Die Tätigkeit des Bundestages setzte mit unerschütterlicher Ausdauer fort. Ein wegen Unbestimmtheit der Besetzung stundenweise auf Wanderschaftsitzung zur Verhandlung, gegen die Berliner Genossen Jöbel, Humann, Nilschke, Friedmann und Genossin Lisa Lange. Den Begründungen der Anträge mußten die Ange-schuldigten positiv nichts entgegenzusetzen, sondern bekräftigen ihre begangenen Handlungsweisen. Während der Debatte bedankte sich das als Gen. Jöbel in der Tribüne anwesende Mitglied der SPD, W. Kuttner, über die Tätigkeit des Bundestages, wobei er jedoch unter förmlichen Protesten der Delegierten seine Entfernung gewünscht wurde. Eine Abstimmung entschied dementsprechend. Entgegen den Willen der Delegierten weigerte sich Wölsch, die Tribüne zu verlassen und begann eine provozierende Rede, weshalb er von Ordnern hinausgeführt werden mußte. Die Meinung der Delegierten hinsichtlich der förmlichen Besetzungsbewegungen auf dem Bundestag, Leipzig, wurde durch Gen. Geller bestätigt. In diesem Sinne, als es Sozialdemokraten waren, die gestanden haben, oder es waren endlich einmal Sozialdemokraten, die sich darauf besonnen haben, daß sie es eine Ehre im Leibe haben. Es waren Sozialdemokraten, die es nicht mehr ertragen konnten, daß die „Einheitskandidat“, die die SPD, in unsere Reihen delegiert hat, unseren Bund zerstören und im Interesse der SPD, ihre Arbeit machen.“ In diesem Sinne beschloß der Bundestag mit 180-45 Stimmen, die Mandate zu entziehen und mit 208-21 Stimmen, den weiteren Verbleib der Genannten im Bund durch den Bundesvorstand prüfen zu lassen. Aus Uründen, die mit der Berliner Angelegenheit seine Verbindung haben, wurden 2 Leipziger Delegierten die Mandate entzogen. Nach Erledigung dieser Dinge trat eine Ein-passung der Stimmung unter den Delegierten ein, die sich auf die folgenden Verhandlungen beschränken sollte. Ein ein-mangreicher Referat des Bundesvorsitzenden Gen. Geller wurde die Stellungnahme zu den verschiedenen Wert-, Behörden- und Firmen-portvereinen fargestellt, bezüglich die tatsächliche Stellungnahme bei der Beteiligung an sportlichen Veranstaltungen der Behörden und Kommunen, an denen auch bürgerliche Sportvereine teilnehmen. Der Genosse des Bundes H. Krüger und zeitliche Trennung vom bürgerlichen Sport unter Aufhebung eines Sportbundesratums. Ein-einmal die Einstellung der Arbeiterpartei gegen den Verbleib einzel-ner Mitglieder in der Arbeiterpartei durch Staat und Behör-den. Parteipolitische Agitationsanträge in den Parlamenten werden als wertlos betrachtet. An Hand von umfangreichem Material wurde nachgewiesen, daß die SPD und die Rote Sportinternationale den VDBP bewußt unterwerfen, und daß in diesem Sinne die Stimmungsbildung unter Aufhebung von Sportbundesratums zur Sportpartei von der AGS, systematisch aufgegeben wurde. Ein-einmal den Bericht erhielt Genosse Geller bei seinen Schlussworten: „Wäre der Ruf durch alle unsere Vereine bis zur H. Alexander-straße in Berlin und darüber hinaus bis nach Moskau erlangt: Wir wollen endlich Ruhe haben, wir wollen, daß unsere Organisa-tion erfüllt, das kann nur geschehen, wenn wir stärker als bisher das Bedürfnis unter Aufhebung der Sozialdemokratie be-folgen und allen Verbänden, die unsere Organisation zerstören die Tür weisen.“ Als Vertreter des Reichlichen Staatsministeriums begrüßte Ministerialrat Dr. Mallois die Tagung und fand ener-gemende Worte für die soziale und kulturelle Bedeutung des Arbeiterports.

Schwerathletik : Bogen : Artistik.

Ring-Sport-Berein 1911-Halberstadt. Unsere Übungsstunden finden jetzt wieder regelmäßig Dienstag und Freitags in Schützen-woll statt. Auch kommenden Sonntag wird trainiert. Der erste Bezirkswettkampf wird am 7. und 8. Juli in Goslar abgehalten. Es ist Pflicht eines jeden Sportlers, sich hierzu zu beteiligen. Am Freitag, in der Übungsstunden werden die Wettkämpfe entgegen-gemüht. Wir beschließen, Ende Juli eine Partie mit mehreren Mannschaften zu machen. Die Fahrt wird pro Berlin 3-4 tofen. Wer eine gemütliche Fahrt machen will, melde sich sofort bei den Unterkoffizierern. An die ist der Fahrpreis bis 15. Juli zu entrichten. Heute Donnerstag abend treffen sich sämtliche Genossen auf dem Sportplatz Burdorfanger zum Spielen.

Turnen : Leichtathletik.

Das letzte Kreisgruppenpiel im Handball. Unter Leitung des Schiedsrichters Söding-Braunischweig fanden sich in Thole die freien Turner Schützler-Beobachtungsball und die Turn- und Sportver-einigung Thole vereinigt. Das Spiel endete nach spannendem Verlauf unentschieden. Die Schützler löten trotz der besseren Ausstattung, doch gleich Thole durch Eifer und große Energie aus. Dimofh machend bei Tore im Rückland, wurde doch immer wie-der der Gleichstand erzielt. Der Schiedsrichter hatte das Spiel überzeit fest in der Hand. Die beiden Torhüter hielten die schütz-ler Würfe, erlaubten sich aber je einen bösen Schmäher. Die Schütz-

abschlüsse ergaben sich aus folgenden Rückspillen, und aus dem Willen, die internationalen Bande im Arbeiterport noch fester zu gestalten. Man beachte besonders, daß das letztere, der unumstöß-liche Inhalt internationaler Wettkämpfe aller Art in der AGS, ist. Wenn daher von Spielen um die Führung im Fußballport inner-halb der S. A. S. J. gesprochen wird, dann nicht anders als von diesem Gesichtspunkte aus.

Der bisherige Verkauf der ungenutzt eine führende Mannschaft erwerbenden Spiele gestaltete folgendes: Deutschland schlug Frankreich Ende Mai in Paris 6:2 und siegte über Belgien in Antwerpen 3:2. Am Vorjahr war Deutschland von Belgien in Antwerpen 3:2 ge-schlagen worden. Von diesen drei Mannschaften steht also Deutsch-land an der Spitze. Österreich spielte gegen Belgien in Wien 6:2. Ein Spiel Österreichs gegen Frankreich findet nicht statt, würde aus dem Unentschieden der österreichischen Spielstätte festhalten in Frage stellen. Es bleiben demnach in dem Wettkampf übrig: Österreich, Deutschland und Finnland.

Als härteste Gegner sind Deutschland und Österreich zu be-trachten. Es werden das interessanteste und entscheidende Spiel um den Vorrang am 1. Juli in Nürnberg ausgetragen. Nürnberg ist die Hochburg des deutschen bürgerlichen Fußballports und zu-gleich Hofort der 2. Bundesklasse 1929 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Beide Mannschaften sind hierzu in Nürnberg für den internationalen und deutschen Arbeiterport Briefe zu schicken. Sie werden diese Aufgabe mit Erfolg lösen, dafür sprechen ihre moralischen und spielerischen Voraussetzungen. Trotzdem 1927 die deutsche Mannschaft in Wien vor 35 000 Zuschauern in einem präg-lichen Spiel mit 3:1 siegte, hat Österreich in Nürnberg die etwas längere Saison gespielt. Auf alle Fälle liegt eines der spannend-sten Fußballspiele bevor. Am 18. Juli mehr die Mannschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands nach Finnland fahren, um gegen den Endspielgegner um die 1. Arbeiter-Olympia-meisterschaft 1928 in Frankfurt a. M. anzutreten. Finnland unter-lag damals 0:2 gegen Deutschland. Es war ein Spiel vor 40 000 Zuschauern, dessen technische und moralische Darbietungen selbst die bürgerliche Sportpresse über die der bürgerlichen Repräsentations-spiele stellte. Die Abweisung der drei Landesverbände in der Führung wird nun Ausgang des Spieles Deutschland gegen Österreich am 1. Juli in Nürnberg ausschlaggebend beeinflusst werden. Lieber den Spielverlauf werden wir berichten.

Neuer Frauen-Weltrekord.



Frä. Junfer-Kastel im Ziel, nachdem sie die 100 Meter-Strecke in 12.1 Sek. durchlaufen hat. Dieser Weltrekord wurde von ihr bei den Schönen-Meisterschaften und Olympiavergleichsstämpe in Leipzig aufgestellt.

fürter Verteidigung war gut, doch fiel das fortwährende Absetz-zen unangenehm auf. Die Vorkämpfer arbeitete gut, besonders der rechte Kämpfer. Am Sturm gelang das Inzentrir. Der beste Mann war der Mittelfürmer. Die Verteidigung der Vater Mann-schaft hatte bei dem schmalen Sturm einen schmalen Stand. Die noch sehr junge Vorkämpferin lief nicht zu der Form auf wie beim letzten Spiel in Braunschweig. Besonders der Rechte hatte seinen schmerzigen Tag. Am Sturm raste wieder der Mittelfürmer her-vor. Halbzeitspieler zu aufgeregt, wodurch einige Sachen ver-fehlt wurden. Bis zur Halbzeit hatte Schützler das Resultat auf 4:2 gestellt. Nach Wiederantritt wurde das letzte Tempo noch ver-schärft. Nach drei Minuten schon hieß es 4:3. Doch abermals ge-ling es Schützler, zwei Tore vorzulegen. Resultat 6:3. Noch gibt Thole das Spiel nicht verloren. Angriff auf Angriff rollt auf des Gegners Tore. Nach Minuten vor Schluß ist der Gleichstand herge-stellt. Noch einmal gelingt es Schützler in Führung zu gehen. Der Endspurt führt jedoch wiederum zum Ausgleiche. Kurz darauf ist Schluß. Mit dem unentschiedenen Resultat 7:7 trennen sich beide Mannschaften nach einem gut und wechselläufigen Spiel.

Reinhold 1. — Thole 2. 5.4. Reinhold siegte durch starke Kör-perarbeit. Die drei Erstplatzierten in der chelmerer Mannschaft be-währten sich gut.

Jugend — Thole 1. Jugend 4.2. Der Sieg war ein verdienstlicher. Das Spiel wurde sehr fair durchgeführt.

Widerstreben 1. — Wölsch 1. 4.2. Dem Spielverlauf nach wäre ein unentschieden gerechter gewesen. Beide Mannschaften zeigten direkt das Bestenwillen zu dem Spiel der Jugend. Es wurde zu-niel geredet. — Alle Schiedsrichter leisteten zur vollen Zufriedenheit.

Burgund 1. gegen Sportvereine Halberstadt 1. 2:1 (1-1). An-fänglich des Reichsarbeiterporttages hatte Burgund den Halber-städter Sportverein zu Gast. Um 4:30 Uhr stellten sich beide Man-nschaften dem Schiedsrichter Duerflab-Obersleben. Halberstädter hat Anstoß, aber der Ball wird gleich eine Beute der Burgunder. In der ersten Viertelstunde findet sich Burgund nicht richtig zufan-gehen, daher liegt Halberstädter dauernd im Vorteil, ohne etwas zu erzielen. Jetzt führen die Burgunder ein gutes Ballspiel vor. Ein Eckstoß bringt den ersten Erfolg für Burgund. Die Halberstädter legen sich mächtig ins Zeug, und führen auch durch ihr Herpeschiespielen den Ausgleich erzielen. Danach werden die Seiten gewech-selt. Nach Wiederbeginn kommt ein scharfes Spiel zustande, wach-tem der Schiedsrichter nicht gewachsen war. Ein gutes Sum-menspiel der Burgunder, aber der Halbfelde steht der Meter vor dem Tor und findet es nicht. Auch die Halberstädter kommen nur immer bis an die Burgunder Verteidigung. In der 70. Minute kann der Mittelfürmer durch gute Vorlage des Halbfeldes das Re-sultat auf 2:1 stellen. Jetzt sieht man Burgund überlegen. Durch unartiges Angehen von Halberstädter bekommt Burgund einen Ek-meter, der aber das Tor nicht finden konnte. Mehrere scharfe An-gänge werden von den Burgundern ausgeführt, kein Sturm letzte-eben die Schußfertigkeit. In der Burgunder Mannschaft hat man gute Kräfte. Nach ein paar gute Spiele und die Mannschaft ist die alte wieder wie zur Zeit der Bezirksmeisterschaft. Die 2. Hft spielte gegen B o r m ä r s -Dauhinburg 2. und konnte auch einen Sieg von 5:2 zur letzten Runde erzielen.

Leutonia-Obersleben — Freie Sportvereine Wernigerode 0:1. Das Serientpiel wurde im Rahmen des Obersleben Reichs-arbeiterporttages ausgetragen und brachte eine große Ueber-schlagung. Die als Favorit angeesehenen Leutonia mußten von Wernigerode eine Niederlage einstecken. Wenn auch das Spiel nur mit dem knappen aller Resultate verliefen, auch, so bedeutet es doch den Befehl zweier wertvoller Punkte. Das spanische Spielen der Gültnerreihe hat Leutonia um den Sieg gebracht. Das einzige Tor des Tages fiel etwa in der 20. Minute. Obersleben hatte etwa zehn Minuten lang das Tor der Wernigeroder farnisch be-legen, sich letztere sich freimachen konnten und dann auch während der gesamten Spieldauer das Spiel offen hielten. Der Moment des Ausgleiches wurde von Leutonia in der zweiten Halbzeit verpasst, indem ein Ekstern verfehlt wurde. Der Unparteiische, August-Diermeier, pfliff torrett.

Vorfahrt.
Nach den gut verlaufenen Reichsarbeiterporttagen tritt am kommenden Sonntag die Serie wieder in ihre Rechte. Es ist inter-essanter Sport zu erwarten. Ueber das Spiel Wernigerode gegen Eintracht-Osterfeld, das um 4 Uhr auf dem Neustädter Anger in Wernigerode steigt, kann keine Voraussage getroffen werden. Allerdings müßte die Diermeier, die durch ihre habilere Mannschaft ein kleines Plus zu verzeichnen haben, die Punkte mit nach Hause nehmen. Schiedsrichter: Lemde-Halberstadt.

J.-E. Burgund. Am Sonntag läßt die erste Hft nach Rein-hold, um die dortigen Germanen das fällige Serientpiel aus-zutragen. Wölsch 1 Uhr Schützlerhof. Die zweite Hft führt um 9 Uhr nach Dauhinburg, um das fällige Rückspiel zu erledigen. Öffentlich bringen beide Mannschaften gute Resultate mit nach Hause.

Germania-Reinhold tritt um 3:30 Uhr unter Leitung von Ple-ging-Thole gegen Burgund 6:2-Halberstadt an. Reinhold wird ge-gen die sich immer mehr besternden Halberstädter leisten keinen Stand haben. Sollte uns nicht alles glücklich, so wird das letzte Spiel des Sonntags zwischen den Mannschaften aus O f t e r -leben und W e d d e r s l e b e n wohl nicht solche Lebensorgung werden wie am letzten Sonntag. Leutonia-Obersleben hat aus der Niederlage gelernt und die Mannschaft durch alle Kräfte wie-der ergänzt. Beginn 3:30 Uhr. Leitung: Kraft-Halberstädter.

Wer führt im Fußball in der S. A. S. J.

Man kann das Jahr 1928 das Jahr der Entschcheidung um die Fußballmeisterschaft der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internatio-nale nennen. Die Vertretungen der Landesverbände Deutschlands, Österreichs, Finnlands, Belgiens und Frankreichs werden bis Som-merende ihre Kräfte um die Vorherrschaft gemessen haben. Es war nicht Absicht, ein solches Turnier zu veranstalten, die Spiel-

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wesenskreis halbmontlich 1 Mark einschließlich Beleggeld, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellt ungenügend rechtzeitig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48, Fernruf 2214. Verlags-Geschäftsführer: Tageblatt, Hans Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Richtigkeit: Kurt Wittenberg, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Redakteur: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Leserpreis die achtzehntel Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restabgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabende ist der bei Zahlung vorliegende Betrag. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. An bestimmten Tagen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2214), Sonntagkontos Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steingrad) Wernigerode, Burgstraße 4.

Nr. 150.

Freitag, 29. Juni 1928.

3. Jahrgang.

Die Regierung ist fertig.

Schwierigkeiten des Zentrums aus dem Wege geräumt.

Noch heute vormittag hatte es den Anschein, als ob durch das Verhalten des Zentrums, welches absieht den Abg. Dr. Wirth zum Vizepräsidenten zu wählen, die fast fertige neue Regierung Müller über den Haufen geworfen wäre. Dann ist heute Mittag in letzter Stunde die pfällige Wendung eingetreten. Das Zentrum hat seine bisherigen Einwände fallen lassen. Der Umsturz ist offenbar darauf zurückzuführen, daß man sich dem Zentrum über die Unmöglichkeit der Situation klar geworden ist und eingestuft hat. Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums trat heute morgen 8.30 Uhr zusammen, und beschloß in obigem Sinne. In diesem Sinne wurde Hermann Müller heute vormittag unterrichtet. Hermann Müller begab sich darauf zu Hindenburg, um ihn von der veränderten Situation zu unterrichten. Dieser ist mit der bisher vorgelegten Ministerliste einverstanden.

Die Ernennung der Minister

wird im Laufe des heutigen Nachmittags erfolgen. Die Führung steht bei Müller. Außerdem wird die Sozialdemokratie das Ministerium des Innern mit Seevering, das Finanzministerium mit Hilferding und auch das Arbeitsministerium mit Seevering, der nachfolgend von Brauns steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird es Wirth sein.

Das Zentrum ist im Kabinett im Einverständnis mit dem Vorstand der Zentrumsfraktion bis auf weiteres nur durch den Abg. Guérard vertreten, das der Verträge und das für die besetzten Gebiete übernimmt. Von der Volkspartei treten Straßmann und Curtius bei. Die Demissionen entfallen Dietrich-Baden als Ernennungsmittler. Eine Verantwortlichkeit für das Aufnahmestadium ist noch nicht gefunden. Dadurch hat endgültig abgeklungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Demotrat bis auf weiteres die Reichspolitik verwalte.

Am Herbst ist folgende eine Umbildung der Regierung zu erwarten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

trat um 10.30 Uhr zur Entgegennahme eines Berichts zusammen. Die Sitzung dauert zur Zeit noch an.

Das Zwischenpiel.

Das, was sich zwischen gestern Abend und heute morgen abgespielt hat, und fast zum Wobach der Regierungsverhandlungen geführt hätte, geht aus folgenden zwei Mitteilungen hervor:

Ämtliche Mitteilung.

Ämtlich wird mitgeteilt: Abg. Müller-Franken berichtet am Mittwoch dem Herrn Reichspräsidenten über den weiteren Fortgang seiner Verhandlungen mit den für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Persönlichkeiten und den Fraktionen des Reichstags, denen diese Herren angehören. Seine Bemühungen seien bis dahin auf Schwierigkeiten gestoßen, daß die Zentrumsfraktion nach ihren letzten Erklärungen darauf bestünde, entweder für den Abg. Dr. Wirth neben dem Vertriebsministerium auch das Amt eines Vizepräsidenten oder anstelle des Vertriebsministeriums ein politisches Ministerium, wie das des Reichsministeriums des Innern, vorzulegen; er sehe bei dieser Sachlage keine Möglichkeit mehr für auskömmliche Verhandlungen. Der Reichspräsident erklärte, daß er an sich kein Bedürfnis für die Einrichtung des in der Beratung und in der Geschäftsordnung der Reichsregierung nicht als regelmäßig vorgezogene Amt eines Vizepräsidenten anerkenne, im übrigen auch ablehnen müsse in Anwendung seiner verfassungsmäßigen Rechte sich von einer Fraktion für die Zusammenlegung des Reichsministeriums verbindende Vorarbeiten machen zu lassen. Er ersuchte den Abg. Hermann Müller-Franken, diese seine Entschließung der Zentrumsfraktion mitzuteilen.

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Der Abg. Müller-Franken erläuterte am Mittwoch nachmittag um 6 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über die Verhandlungen, die er bisher mit den Persönlichkeiten geführt hat, die er zur Regierungsbildung vorschlagen wollte. Er sei zuletzt deshalb auf Schwierigkeiten gestoßen, weil die Fraktion der Zentrumspartei ihm erklärt habe, daß sie entweder darauf bestehen müsse, daß der Abg. Dr. Wirth neben dem Vertriebsministerium oder dem Ministerium für die besetzten Gebiete die Stellung des Vizepräsidenten erhalte oder daß das Zentrum anstelle des Vertriebsministeriums ein politisches Ministerium erhalte, wie das Reichsministerium des Innern. Da seine Fraktion auf die Belegung des Reichsministeriums des Innern durch den Abg. Seevering nicht verzichten könne, sehe er die Weiterführung auskömmlicher Verhandlungen nicht mehr als gegeben an. Ohne Eingehung von Vertretern der Zentrumspartei könne er eine Regierung auf tragfähiger Grundlage aber nicht bilden. Unter völliger Aufrechterhaltung seiner bisherigen Bedenken gegen die Notwendigkeit der Errichtung des Postens eines Vizepräsidenten würde er bereit sein, um das Zentrum zu gewinnen, seine Bedenken zu überwinden, aber das würde ihm nur neue Schwierigkeiten be-

reiten, da er wisse, daß auch in der Deutschen Volkspartei die schwersten Bedenken gegen die Einrichtung des Amtes eines Vizepräsidenten bestehen würden. Diese Auffassung wurde bestätigt durch eine Mitteilung, die der Herr Reichsaussenminister am Nachmittag dem Büro des Herrn Reichspräsidenten zukommen ließ.

Der Herr Reichspräsident erklärte, daß er an sich kein Bedürfnis für die Einrichtung des in der Beratung und in der Geschäftsordnung der Reichsregierung nicht als regelmäßig vorgezogene Amt eines Vizepräsidenten anerkenne, im übrigen auch ablehnen müsse, in Anwendung seiner verfassungsmäßigen Rechte, sich von einer Fraktion für die Zusammenlegung des Reichsministeriums verbindende Vorarbeiten machen zu lassen. Er ersuchte den Abg. Hermann Müller-Franken, diese seine Entschließung der Zentrumsfraktion mitzuteilen, und dankte ihm für seine bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung. Der Abg. Müller-Franken wird dem Herrn Reichspräsidenten im Laufe des Donnerstag vormittag Bericht über seine weiteren Besprechungen mit dem Vorstand der Zentrumsfraktion erstatten.

Der Abg. Müller-Franken teilte dem Abg. Eiser und Stegerwald den Inhalt seiner Unterredung mit dem Herrn Reichspräsidenten mit. Der Abg. Stegerwald erwiderte dem Abg. Müller-Franken, daß die Zentrumsfraktion sich am heutigen Tage nicht mehr auf eine Schaffung des Amtes eines Vizepräsidenten verleihe, sondern als zweite Lösung in Betracht gebracht habe, daß das dem Zentrum anstelle eines der kleineren Ministerien ein politisches Ministerium, wie das Reichsinnenministerium, überlassen möge. Der Abg. Müller-Franken erwiderte, daß seine Fraktion auf Herrn Seevering als Innenminister nicht verzichten würde. Dagegen habe ihm der Abg. Hilferding persönlich erklärt, daß er bereit wäre, auf die Übernahme des Reichsfinanzministeriums zu verzichten, wenn dadurch die Regierungsbildung gefördert werden könnte. Der Abg. Stegerwald bemerkte, daß er das Finanzministerium in diesem Sinne als politisches Ministerium nicht anerkennen vermöge.

Die Zentrumsfraktion nahm zu den Mitteilungen Stellung und ließ den Abg. Müller-Franken wissen, daß sie die Vorschläge ihrer Untersänder billige.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm davon Kenntnis. Der Abg. Dittmann stellte als Vorschlag fest, daß die Fraktion einmütig an der Belegung des Reichsinnenministeriums durch den Abg. Seevering festhalte.

Regierungserklärung am Dienstag.

Der Reichstag

tritt voraussichtlich am Dienstag nachmittag um 3 Uhr zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammen. Die Diskussion über das Programm des neuen Kabinetts dürfte am Mittwoch beginnen.

Regierung Wirthsditt zurückgetreten.

Ein neues politisches Kabinett bereits ernannt.

Wernigerode, 27. Juni. (Sig. Draht.) Am Mittwoch nachmittag ist die Regierung Wirthsditt zurückgetreten. Der Staatspräsident hat sofort die neue Regierung ernannt. An ihrer Spitze steht der bisherige Vizepräsident der Reichsregierung, Wirthsditt. Er führt das Kabinett als Reichsminister an. Die Mitglieder der bisherigen Regierung sind bis auf den Kultusminister und den Vertriebsminister wieder ernannt worden. Das Amt des Kultusministers hat der Ministerialdirektor im Innenministerium Skottli übernommen. Vertriebsminister wurde der Leiter der Wernigeröder Straßenbahn Kühn.

Der Ozeanflieger-Rummel.

Das Geschehen in München.

München, 27. Juni. (Sig. Draht.) Der Empfang der Ozeanflieger in München trug ein ausgeprochen nationalpolitisches Gepräge. Die Musik spielte außer der deutschen und der tschechischen Nationalmusik u. a. die tschechische Schlagermusik. Auch das Münchener Rathaus verlegte seine tschechische Ehrenpforte und setzte nur die bayrischen und die Stadtkirchen der Oberbürgermeister, der der bayrischen Volkspartei anhängt, hatte zwar vorgezogen, außer diesen Farben an der Vorberort des Rathauses schwarz-weiß und an der Hinterfront schwarz-rot-gold zu flaggen. Einem so schmuckvollen Kompromiß widerlegten sich die Sozialdemokraten im Stadtrat, so daß eine Abstimmung notwendig war, die eine schwache Mehrheit für den Vorstoß der tschechischen Volkspartei ergab. Infolge dieses parlamentarischen Beschlusses wurden die Sozialdemokraten auf den Veranstaltungen zu Ehren der Flieger fern.

Rückgang der Konjunktur.

In der Arbeitslosenversicherung

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter

Advertisement for Xrite colorchecker CLASSIC. The image shows a color calibration chart with 24 color patches arranged in a grid. The patches include primary colors, skin tones, and various shades of gray. A ruler is visible at the bottom of the chart. The text 'Xrite colorchecker CLASSIC' is printed at the top of the chart.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für die Woche vom 18. zum 23. Juni ergibt sich für den Durchschnitt des Arbeitsmarktes im ganzen Reich noch immer ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit. In Brandenburg, Westfalen und im Rheinland ist die Lage allerdings ungünstig geblieben. In der Reichsarmee steht gegenwärtig unter dem Zeichen der Unentschiedenheit und mangelnden Stetigkeit. Die Unruhe wird durch eine teilweise Steigerung der Kurzarbeit verflärt.

Die Krisenfürsorge.

Sie besteht weiter.

An der Öffentlichkeit wird teilweise angenommen, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli 1928 außer Kraft trete. Diese Auffassung ist, wie uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, irrig. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 25. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfang, in dem sie bisher eingeführt ist, bis auf weiteres bestehen. Bislang traten nur die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, die nach dem Gehalt über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diejenigen Personen, die beim Arbeitsverlust dieses Gehaltes bereits Erwerbslos- oder Krisenunterstützung bezogen haben.

Das hohe Weiterbestehen der Krisenunterstützung in der bisherigen Form genügt nicht. Notwendig ist auch eine Reform der Krisenunterstützung im Sinne der von den Gemeindefürsorge gemachten Vorschläge, das heißt vor allem Ausdehnung der Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen, besonders auf die Berufsgruppen „Schwermetallgewerbetreibende“, allgemeine Zulassung zur Unterstützung bei ersten totalen Arbeitslosen, Verlängerung der Unterstützungsdauer von 26 auf 30 Wochen und für die Arbeitnehmer von über 40 Jahren Unterstützungsmöglichkeit bis zu 52 Wochen und schließlich Milderung der Bedürftigkeitsprüfung.

Nach die Kurzarbeiterunterstützung bleibt.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers verordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis zum 1. September 1928 im gegenwärtigen Umfang bestehen bleibt.